

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 44

Artikel: Gespräch mit dem Dauerklavierspieler
Autor: Altendorf, Wolfgang / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch mit dem Dauerklavierspieler

Ich mache mir häufig das Vergnügen, berühmte Leute aufzusuchen. So besuchte ich kürzlich Herrn Roman Morchel, Weltrekordinhaber im Dauerklavierspielen. Bei den Ausscheidungskämpfen in Los Angeles war er mit der phantastischen Zeit von 382 Stunden, 47 Minuten, 3,32 Sekunden als Sieger hervorgegangen. Zweiter wurde, wie allgemein bekannt, der Südrhodesier Makaburu mit 382 Stunden, 47 Minuten, 3,22 Sekunden. Der Sieger konnte nur mit Hilfe eines eigens für diesen Wettkampf konstruierten sogenannten Chronotonbandes, das für jeden aufgenommenen einzelnen Ton auch die Zeit mit der Sicherheit von einer eintausendstel Sekunde registriert, ermittelt werden.

«Herr Morchel», begann ich, «wie ich feststellte, leben Sie in geordneten Verhältnissen. Sie sind verheiratet und besitzen zwei Söhne und eine Tochter. Sind Ihre Kinder ebenfalls musikalisch?»

«Gewiss», antwortete Frau Morchel, «obwohl sie, wie das bei Genies meist der Fall ist, keineswegs die Ausdauer ihres Vaters besitzen.»

«Schon in frühester Jugend», begann Herr Morchel, «spielte ich auf der Mundharmonika.»

«Er spielte unablässig», ergriff Frau Morchel erneut das Wort. «Ich entsinne mich noch genau. Wir wohnten damals im Wedding in einem fünfstöckigen Mietshaus. Die Wohnungen unserer Eltern waren benachbart. Unablässig drangen liebliche Töne an mein Ohr, während ich noch in der Wiege lag und lauschte.»

«Hier liegt wohl auch der Kern der Sympathie, die später durch das Band der Ehe bekräftigt wurde», sagte Herr Morchel.

«Und womit verdienten Sie Ihren Lebensunterhalt?» fragte ich ihn.

«Mein Mann», antwortete Frau Morchel, «ist Klavierstimmer von Beruf. Manchmal vergisst er sich in der Wohnung eines Kunden. Ich muss ihn dann mit sanfter Gewalt von den Tasten zurück zum Abendbrottisch führen.»

«Infolgedessen betreiben Sie das Klavierspiel aus Leidenschaft, Herr Morchel!»

«Aus Leidenschaft und Idealismus. Sehen Sie», erläuterte mir der Dauerklavierweltmeister, «was

geschieht denn zurzeit auf der Welt? So, wie sich die Klaviere vermindern, vermehren sich die Konflikte auf politischer Ebene.»

«Als es noch mehr Klaviere gab», wagte ich einzuwenden, «waren die Konflikte nicht weniger.»

«– die sich jedoch im nationalen Rahmen hielten. Heute ziehen sie weltweite Konsequenzen nach sich. Meine Aufgabe ist es, und ich habe mich ihr mit Haut und Haaren verschrieben, den Mangel an Klavieren durch die Dauer meines Spieles auszugleichen. Mit anderen Worten, ich spiele stellvertretend für jene Hunderttausende, bei denen die Stelle des Klaviers der Kleinstempfänger oder Phonokoffer eingenommen hat.» Seine Frau wollte etwas sagen, aber Herr Morchel schnitt ihr mit einer

Handbewegung das Wort ab. «Dies ist der grosse Rahmen, gewissermassen die ethische Begründung meiner Kunst. Sie genügt nicht. Ich habe mich eingehend mit meinem Freund, Otto Brandleib, über diese Fragen unterhalten – – »

«Entschuldigen Sie», unterbrach ich ihn, «wer ist Herr Brandleib?»

«Herr Brandleib ist Europameister im Würstchenessen», erläuterte mir Frau Morchel, froh, dass sie ihrem Manne zuvorgekommen war.

«Der Weltrekord steht auf 291 Frankfurter Würstchen und wird von dem Amerikaner Goodwell gehalten. Brandleib brachte es auf die für europäische Verhältnisse erstaunliche Zahl von 234», sagte Herr Morchel. «Brandleib und ich sind uns einig darüber, dass unsere Leistungen wesent-

lich zur Beruhigung der Gesamt-weltlage beitragen.»

«Aha, und inwiefern?» fragte ich gespannt.

Herr Morchel lächelte ein wenig. «Es liegt in der Natur der Sache. Wenn einer 234 Würstchen verschlingt, ein anderer fast 383 Stunden Klavier spielt, so erregt das nicht nur Aufsehen, nein auch das höchste Interesse der Menschen. Selbst Sie, der Intellektuelle, können sich da nicht ausschliessen. Wenn der Engländer Nostmoking seine Pfeife, die ein normaler Mensch in zwanzig Minuten raucht, erst nach der erstaunlichen Zeit von sieben Stunden, siebzehn Minuten ausklopft und damit seinen Landsmann Longblow um ganze elf Minuten schlägt, so können wir uns eines erhebenden Gefühls nicht erwehren. Dies veranlasst die einschlägige Presse, ausführlich darüber zu berichten. Vielleicht äussert im nämlichen Augenblick Herr Worotkin – – »

«Entschuldigen Sie – wer ist Herr Worotkin?»

«Ich weiss es nicht. Aber er behauptet beispielsweise, dass die Weltlage zu höchsten Bedenken Anlass gäbe. Diese Nachricht wird jener über Mister Nostmoking Rekord aufgeopfert. Die Folge ist, dass die Weltöffentlichkeit einmal weniger erschrickt.»

Herr Morchel setzte sich vor sein Klavier und begann einige Tasten anzuschlagen. «So trägt auch der Grieche Aftimion Rhetorik, der seit drei Jahren ununterbrochen redet, ebenso sein Scherlein zur Befriedigung der Weltpolitik bei wie etwa der Brasilianer Paolo Coffeino, dem es kürzlich gelang, in einer Stunde achtzig und eine halbe Tasse Kaffee wegzuschlürfen. Wirkt nicht jener Mann in Winnipeg, der seit vier Wochen auf einer Fahnenstange sein Dasein verbringt, und dessen Name mir leider entfallen ist, geradezu wie ein Symbol?» Herr Morchel schlug kräftig in die Tasten, und da mir seine besorgte Gattin bedeutete, dass er mit seinem Training begonnen habe und mich bat, das Gespräch auf etwa 400 Stunden zu verschieben, erhob ich mich geräuschos und schlich mich davon, nicht ohne an der Tür noch ein wenig seinem Spiel gelauscht zu haben – – »

